

BÜRGERMEISTER, MÖNCH UND WIRTSCHAUSGAST

Das Gemälde "Vor der Sitzung" im Mathias Schmid Museum in Ischgl



Das Genrebild (Abb. 1) zeigt eine bürgerliche Stube im ländlichen Gebiet. In der Mittelachse steht in selbstgefälliger Pose der Bürgermeister. Ihm zu Füßen sitzt die junge Haushälterin¹ auf dem Boden, um ihm die Kniebundhose zu binden. Vor der Erfindung der Klappverschlüsse hatten diese nämlich im Kniebereich einen Bund zum Schnüren.

Die getäfelte Stube mit Tisch und Stabelle definiert ganz nach altmeisterlicher Gepflogenheit den sozialen Status des Dargestellten. Über dem Tisch hängt ein Spiegel mit vergoldetem Rokokorahmen, daneben ein kleinformatiges Bild, wie sie von Wanderhändlern bis in die Tiroler Seitentäler verkauft wurden (vgl. Mathias Schmid's Gemälde „Tiroler Bilderhändler auf der Alm“, 1869, im Mathias Schmid Museum, Ischgl). Links neben dem Spiegel zieren zwei großformatige, religiöse Darstellungen die Türflügel eines Wandschranks.

Auf dem Tisch liegen neben anderen Utensilien ein Buch und ein Zylinder. Der Zylinder avancierte nach 1820 zum unverzichtbaren Hut des Bürgertums. Der Bürgermeister, schon ausgefertigt mit weißem Hemd und Wams bekleidet, steht in leicht gegrätschter Beinhaltung, mit verschränkten Händen vor dem Tisch, sodass im Spiegel seine Rückenhalbfigur zu sehen ist. Genüsslich hält der wohlgenährte Mann den Kopf leicht zur Seite geneigt und die Augen auf seine junge Bedienstete gesenkt. Der Bildaufbau unterliegt einem System von horizontalen und vertikalen Kompositionslinien. Die Vertikalen orientieren sich an der senkrechten Mittellinie, die durch die Ganzfigur des Bürgermeisters verläuft und sich in der Mittelleiste der Kastenflügel fortsetzt. Bei den Horizontalen dominieren die korrespondierenden Arme von Mann und Frau.

Dem feisten Mannsbild begegnen wir im Gemälde „Der erste Fahrplan“ (Abb. 2) als zudringlichen Wirtshausgast bei „einer Halben“ Wein sitzend, der die mit dem Serviertablett vorbei eilende Kellnerin am Arm packt und auf seinen Schoß ziehen will. Das im Bildtitel angesprochene Thema wird im Hintergrund behandelt, wo mehrere Personen sich in den ausgehängten Fahrplan der 1884 errichteten Arlbergbahn vertiefen.

Dasselbe Modell mit mürrisch abgewandeltem Gesichtsausdruck tritt auch in zwei Gemälden antiklerikalen Inhalts auf: „Die Karrenzieher“, 1872 (Abb. 3) und „Beichtzettelablieferung“, 1873 (Abb. 4). Die im Tiroler Oberland als „Kärner“ bezeichneten Nomaden (Jenische) gehörten im 19. Jahrhundert noch zum selbstverständlichen Erscheinungsbild der Straße. All ihr Hab und Gut hatten sie auf einen Karren geladen, den die Familie meist eigenhändig zog. Mathias Schmid hat mit diesem Gemälde die Ausgrenzung der fahrenden Armen eindringlich dargestellt und dabei gleichzeitig, wie in vielen seiner Gemälde, Kritik an der Geistlichkeit geübt. Teilnahmslos stehen ein Jesuit und ein Kapuziner am Wegesrand. Mit abweisend, verächtlicher Miene beobachtet der dickleibige Mönch, dessen Gesicht wir schon aus den oben



¹ Als solche bezeichnet von den Autoren Erwin Cimarolli und Horst G. Ludwig, *Mathias Schmid (1835-1923). Maler zwischen Paznaun und München, Innsbruck 1999*, S. 86.

genannten Gemälden kennen, den beschwerlichen Transport im steilen Gelände. Noch überheblicher,



mit lüsterlichem Blick auf das Dekolleté der blonden jungen Frau, zeigt er sich als Beichtvater im Gemälde „Beichtzettelablieferung“. Als breit angelegte Figur fülligen Leibes sitzt er an einem Tisch, wo er Beichtzettel und Naturalabgaben der Dorfbewohner annimmt. Obwohl Luthers Kritik am Ablasshandel bereits dreieinhalb Jahrhunderte zurücklag, blieb der Missbrauch, „Geschenke“ als Gegenleistung für die Absolution anzunehmen, bis ins 19. Jahrhundert bestehen.

Der beleibte Mann mit dem pausbäckigen Gesicht wird damit zur Schlüsselfigur von Mathias Schmid

Gesellschaftskritik. Der aus See im Paznaun stammende und an der Münchner Akademie ausgebildete Maler (Mathias Schmid 1835 – 1923) war ein Zeitgenosse des Osttirolers Franz von Defregger (1835 – 1921), des Pitztalers Alois Gabl 1845 - 1893) und des Deutschen Eduard von Grützner (1846–1925). Wie seine Künstlerkollegen widmete auch er sich den Szenen aus dem heimischen Volksleben, stellte Land und Leute seiner Heimat dar. Insbesondere die Landschaft des Paznauntales und seine Bewohner werden wiederholt Gegenstand seiner Bilder. Das Paznaun war damals noch nicht durch eine breite Straße im Talboden erschlossen, der Großteil der Menschen litt unter existentieller Not, nachdem der Handel über die Saumwege durchs Gebirge nach Italien und in die Schweiz an Bedeutung verloren hatte. Gemälde von Mathias Schmid befinden sich in der Neuen Pinakothek in München, im Museum Bildender Künste in Budapest, im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Die Vertreibung der Zillertaler Protestanten) und in verschiedenen anderen Museen sowie in Privatbesitz.



Publikationen hrsg. von Mathias-Schmid-Museum:

- Erwin Cimarolli und Horst G. Ludwig: Mathias Schmid (1835-1923). Tiroler Maler zwischen Paznaun und München. Ein Magazin zur Eröffnung des Mathias Schmid-Museums in Ischgl und den Sonderausstellungen im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und dem Südtiroler Landesmuseum Schloss Tirol, hrsg. von Mathias Schmid Museum, Innsbruck 1999
- Erwin Cimarolli und Horst G. Ludwig: Südtirol in Ansichten von Mathias Schmid. Zur Sonderausstellung Mathias Schmid im Südtiroler Landesmuseum Schloß Tirol, hrsg. von Mathias Schmid Museum, Ischgl 1999.
- Erwin Cimarolli und Horst G. Ludwig: Mathias Schmid (1835-1923). Historien-, Genremaler, Zeichner und Illustrator. Eine Künstlermonographie über Leben und Gesamtwerk Mathias' Schmid, Innsbruck 2000.
- Erwin Cimarolli und Horst G. Ludwig: Mathias Schmid und die Alpen / and the alps. Mathias Schmid, 1835-1923. Historienmaler, Genremaler, Zeichner und Illustrator, Historical painter / Genre painter, Drawer, Illustrator, hrsg. von Mathias Schmid Museum, Ischgl 2002

Öffnungszeiten: nach Vereinbarung

Kontakt: +43 (0) 664 / 3579174

Adresse: A-6561 Ischgl, Haus Nr. 12

Text: © Sylvia Mader

Fotos © Mathias Schmid Museum

Abbildungen: Gemälde im Mathias Schmid Museum

1 - „Vor der Sitzung“

2 - Detail aus „Der erste Fahrplan“

3 - Gesamtansicht und Detail aus „Die Karrenzieher“, nicht datiert, Privatbesitz im Paznauntal, Diese zweite Fassung im Mathias Schmid Museum unterscheidet sich von der ersten (1872) in der Kopfbedeckung des Franziskaners.

4 - Detail aus „Beichtzettelablieferung“ (1873)